

Musikalische Reise führt von Spanien bis nach Armenien

Drazen, Sara und Andreas Domjanic überzeugen in der Max-Grundig-Klinik / Brillantes Spiel mit rasantem Abschluss



Sara und Andreas Domjanic interpretieren mit ihrem Vater Drazen selten gespielte Kammermusik. Foto: Heineke-Dietz

Schwarzwaldhochstraße (lhd) – Von Spanien bis Armenien ging eine musikalische Reise bei einem Kammerkonzert der Max-Grundig-Klinik auf der Bühlerhöhe. Die Geschwister Sara und Andreas Domjanic (Violine und Klavier) interpretierten mit ihrem Vater Drazen interessante Werke, die man nur selten zu Gehör bekommt.

Die jungen Akteure, die ihre musikalische Ausbildung an der Internationalen Musikakademie in Liechtenstein als auch in Berlin und Köln erhalten, glänzten bereits bei Wettbewerben und waren schon einmal auf der Bühlerhöhe.

Das jetzige Konzert übertraf alle Erwartungen. Gleich zu Beginn wagte sich die erst 15-jährige Sara an ein schwieriges Werk heran: die Havanaise E-Dur, op. 83 aus einem der drei

Violinkonzerte Saint-Saëns. Drazen Domjanic übernahm den Orchesterpart am Flügel. Seine Tochter Sara, im „Festnetz“ spanischer Folklore gefangen, überzeugte mit weichem Ton. Ausdrucksstark konnte sie im gesanglichen Teil alle nur verfügbaren emotionalen Strukturen herausarbeiten, zeigte temporales Durchsetzungsvermögen mit Tiefgang. Sie entfachte stimmliches Feuer und zeigte Eleganz. Nicht nur ihre perfekten Glissandi führten zu einer virtuoson Darbietung.

Die Introduction et Rondo capriccio, op. 28 von Camille Saint-Saëns spielte Sara Domjanic sehr feingliedrig. Sie entlockte ihrer Violine ein sattes Klangfeld an Emotionalität und Temperament. Sie gestaltete das Stück dynamisch und dramatisch. Auch dies zeigte

den beachtlichen Reifegrad der jungen Musikerin. Sie hörte in ihr Instrument, sie wusste zu gestalten und sie tat es mit Raffinesse.

Eine eher schwermütige Melodie skizzierte Andreas Domjanic mit dem Armenier Arno Babajanian „Elegia moderato cantabile“ in g-Moll. Es gelang ihm, sich in die tiefgründige Musik des Komponisten einzufinden und sie sehr kantabel zu gestalten. Der erste Satz Allegro der Toccata für Klavier, ein äußerst schwieriges Stück des Komponisten Jürg Hanselmann, spielte Andreas Domjanic behauptend, akzentreich, in virtuoser Klarheit und Durchsetzung.

Schnell fand er den Zugang zur Ungarischen Rhapsodie, Nr. 6 von Liszt. Er verstand es von Anfang an, in die vielfältigen Zigeunermelodien einzu-

tauchen. Die wechselnden Tempi mit ihren unterschiedlichen Klangstimmungen zeichnet er in allen möglichen Komponenten: Vielfältige Klangfacetten kennzeichneten sein brillantes Spiel mit einem rasanten Abschluss.

Chopins Etüde, op. 25, Nr.12 wusste Andreas Domjanic mit Feuer zu präsentieren. Energiegeladen und virtuosungestüm entfaltete sich die Kraft des 17-Jährigen.

Vor den beiden Zugaben und dem großem Beifall zeigte Sara Domjanic ihr Können noch einmal mit den Zigeunerweisen op. 26 von Pablo de Sarasate. Die Violinistin tauchte in die vielen Schattierungen des Spaniers ein. Temporeiche Figuren konnte sie aufgrund ihres musikalischen Einfühlungsvermögens spielend bewältigen.